Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 140 (2014)
Heft: 25: Grüne Infrastruktur

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ARCHITEKTURBIENNALE

Die nächsten 100 Jahre

Der Salon Suisse öffnete am 7. Juni 2014 seine Türen. Die Veranstaltungsreihe begleitet zum vierten Mal die Schweizer Präsenz an der Architekturbiennale. Als Salonniers wirken Hiromi Hosoya und Markus Schaefer, im Zentrum der Diskussionen steht die Stadt.

Text: Marko Sauer

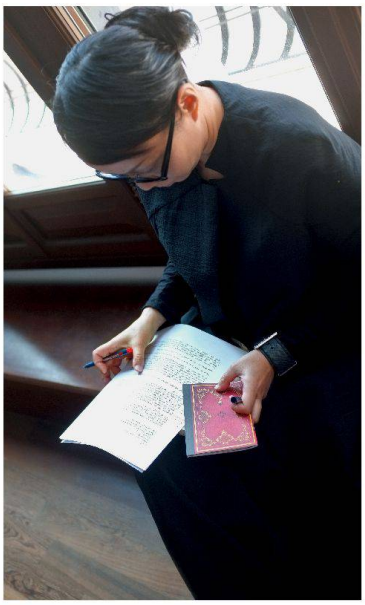
«The next 100 Years. Scenarios for an Alpine City State» – unter diesem ambitionierten Titel erweitern Hiromi Hosoya und Markus Schaefer das retrospektive Motto «Absorbing Modernity» der Biennale von Rem Koolhaas und lenken den Blick in die Zukunft. Wohin sollen sich die Schweizer Städte entwickeln? In welchem Zusammenhang stehen sie zu Topografie und Mentalität? Wie werden sich die gesellschaftlichen Veränderungen auf die Städte auswirken?

In drei Diskussionsrunden («Design – The Nature of Cities», «Build – The Reality of Cities» und «Use – The Culture of Cities») untersuchen die Salonniers ab September diese Fragen mit hochkarätig besetzten, interdisziplinären Teams. Am Ende werden die Gespräche in eine Publikation münden. Die Redaktionssitzungen hierfür werden ebenfalls öffentlich in Venedig durchgeführt.

Wie Pecha Kutcha ohne Bilder

Der Salon Suisse findet im Palazzo Trevisan statt, wo das Schweizer Konsulat beheimatet ist und die Pro Helvetia ihren Sitz hat. An der Eröffnungszeremonie spannten 17 zweiminütige Kurzreferate einen weiten Bogen, in dem Denker, Macherinnen und Forschende ein Statement zu den nächsten hundert Jahren in der Schweiz umrissen.

Die Zeit war knapp bemessen, das Thema schier grenzenlos: Die Referate konnten denn auch nur an der Oberfläche kratzen. Einigen Referenten gelang es aber trotz der kurzen Zeit, bereits einen kleinen Stachel zu hinterlassen: so der Kritiker und Autor André Bideau mit einem kurzweiligen Exkurs über ein «Post-democratic Switzerland», das aufgrund komplett veränderter Umstände in der EU unter Zugzwang gerät. Oder der Forscher Christian Salewski von der ETH, der ebenfalls die EU als Grundlage für seine Erörterungen anführte – jedoch als «Hinterland» der Schweiz. Einen betont nüchternen Ansatz wählte Mathias Heinz von pool Architekten, indem er die berühmte Inschrift auf dem Apollotempel von Delphi «Erkenne dich selbst» als Leitmotiv verwendete. In den Diskussionen des Salons soll die Schweiz keinen Utopien nachrennen, sondern die gegenwärtigen städtischen Strukturen durchleuchten – und sie akzeptieren.



Hiromi Hosaya bereitet sich auf ihren Auftritt im Salon Suisse vor.

Der Prototyp der Stadt

Dass diese Diskussionreihe in Venedig stattfindet, ist ein Glücksfall. Wie kaum eine andere Stadt bietet die Serenissima städtisches Leben in Reinkultur und eine lange Geschichte der urbanen Tradition. Die ganze Vielfalt ihrer Erscheinungsformen hat Italo Calvino in seinem Buch «Die unsichtbaren Städte» von 1972 besungen, wo er Venedig in 55 kurzen Texten aus unterschiedlichsten Perspektiven beschreibt – immer neu und doch unverkennbar die Stadt am obersten Ende der Adria, die von den Fluten verschluckt zu werden droht.

Und wo auch heute noch wundersame Dinge geschehen: Just in dem Moment, als Alain Berset zu seiner Grussbotschaft zum Salon ansetzte, glitt auf dem Kanal vor dem Konsulat ein Kreuzfahrtschiff vorbei. Leicht verdutzt kommentierte der Magistrat, er habe für einen Moment das Gefühl gehabt, es schiebe sich ein Haus vor die Fenster des Konsulats. Mögen diese magischen Momente den Salon auch weiterhin begleiten. •

Die weiteren Salons:

Salon 1: Design – The Nature of Cities (4. 9. 2014–6. 9. 2014)

Salon 2: Build – The Reality of Cities (9. 10. 2014–11. 10. 2014)

Salon 3: Use – The Culture of Cities (30. 10. 2014–1. 11. 2014)

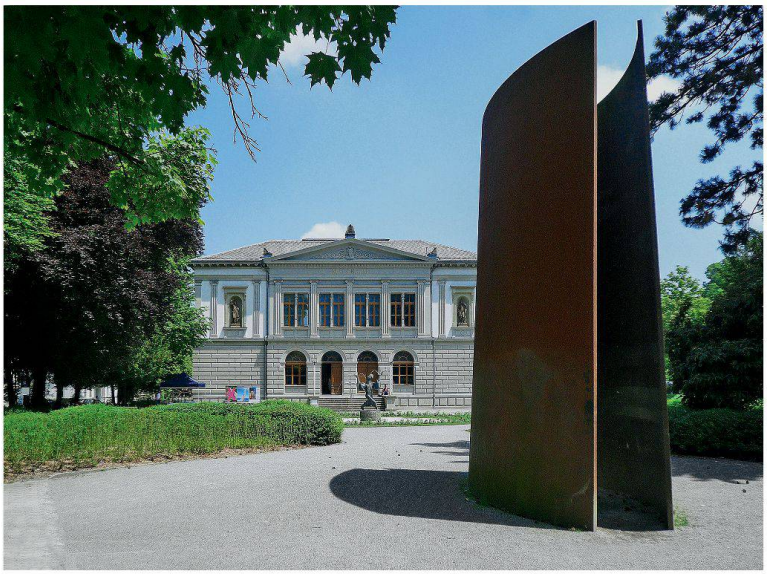
Offene Redaktionssitzungen: 20. 11. 2014–22. 11. 2014

NACHRUF

Franz Eberhard

Der ehemalige Stadtbaumeister von St. Gallen und Zürich verstarb im Alter von 69 Jahren.

Text: Meinrad Hirt



Zwei Lieblingsobjekte von Franz Eberhard: **das Natur- und Kunstmuseum St. Gallen** von Johann Christoph Kunkler, davor **die Plastik «Trunk – Johann Conrad Schlaun Recomposed»** von Richard Serra.

Foto: Meinrad Hirt

«Complexity und Contradiction in Architecture», Begriffe des Amerikaners Robert Venturi – Begriffe, die Franz Eberhard gelebt hat! Komplexität und Widerspruch als Chance zu sehen war für ihn Herausforderung, scheinbar Unmögliches möglich zu machen seine Passion. Mit dieser Haltung hat es Franz Eberhard wiederholt fertiggebracht, Leute für sich zu gewinnen, auch wenn sie eigentlich anderer Meinung waren.

Bewunderung ausgelöst haben immer wieder seine spontanen und kreativen Ideen. Ideen, die in der Stadt St. Gallen zahlreiche Spuren hinterlassen haben – und nicht nur planerische und bauliche. Seinen Ideen zu folgen war nicht immer einfach, gingen sie doch oft über das hinaus, was man gemeinhin von einem Stadtbaumeister erwartet. So war der Franz von Assisi in ihm eben auch Prediger und in dieser Rolle Pionier des ökologischen Bauens. Anderseits hat sich der Franz Josef in ihm ihn auch dazu verleiten lassen, den einem Stadtbaumeister zugestandenen Kompetenzbereich etwas weiter zu sehen.

«Humus muss man pflegen, wenn man ernten will.» Pflegen hiess dabei Qualitäten zu finden, die über das Einzelne hinaus das Gemeinsame fördern. Beziehungen knüpfen, nicht im Alleingang etwas erzwingen wollen war das Credo, und dafür hatte er seinen Blick weit über St. Gallen hinaus streifen lassen. Der Austausch mit Hochbauämtern und mit Hochschulen war ihm wichtig, der Trialog von Nutzern, Bauherrenvertretern und Architekten in Projektteams Pflicht.

Während seiner Tätigkeit in St. Gallen als Stadtbaumeister-Stellvertreter und später als Stadtbaumeister ist höchst Beachtenswertes entstanden. Zu erwähnen sind der Zonenplan 1980 und parallel dazu die Inventarisierung der schützenswerten Bauten und Quartiere, die vorausschauenden städtebaulichen Studien, für die St. Gallen der Wakkerpreis zugesprochen wurde, die Sanierungen des Kunst- und Naturmuseums, der Tonhalle und der Musikschule, die Schulbauten Hof, Spelterini und Engelwies, der Werkhof Waldau, das neue Polizeigebäude sowie die Einleitung der Sanierung des Rathauses. Zu erwähnen ist aber auch sein Engagement für die Kunst. So hatte er zusammen mit Gleichgesinnten 1991 die Arbeitsgruppe «Kunst und Raum» ins Leben gerufen.

Sein Wirken in St. Gallen hatte einer neuen Generation Architekten zum Durchbruch verholfen. Seine städtebaulichen Ideen sind in St. Gallen aber vorwiegend Visionen geblieben. Mit Erfolg umsetzen konnte er sie dann ab 1997 in der Stadt Zürich. •

Meinrad Hirt, dipl. Arch. ETH/SIA, BSA Ostschweiz, m.hirt@bluewin.ch

KURZMELDUNG

Solar Decathlon 2014

Der Solar Decathlon Europe 2014 befindt sich in der Schlussphase: aktuell wird der Prototyp «your+» der HSLU im Schlossgarten von Versailles aufgebaut. Der Wettbewerb findet vom 27. Juni bis 14. Juli 2014 statt. Diese zwei Wochen dienen Jury-Bewertungen und Messungen, um die optimale Punktzahl zu erreichen. Am 8. Juli ist «Schweizer Tag» auf der Cité du Soleil. Ab Mittag spielen und improvisieren Musikstudierende der Hochschule Luzern im und um den Prototypen, es referieren Walter Steinmann, Direktor des BFE und René Hüsler, Direktor der HSLU-T&A, Partner stellen ihre Produkte vor, und das Projekt «your+» wird präsentiert, bevor am frühen Abend ein Konzert der Popband Daliah steigt. •